**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 121 (1995)

**Heft:** 46

**Artikel:** Der Zweck heiligt die Mittel, die Mittel heiligen den Zweck

Autor: Stamm, Peter / Biedermann, Christoph

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-611891

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

trale lakonisch. Dafür, die Leute nur via Mehrkonsum für ökologische Anliegen sensibilisieren zu können, seien nicht die Umweltorganisationen verantwortlich zu machen, meinen die findigen grünen Geldbeschaffer, so funktioniere nun mal das System: «Den Banken wirft ja auch keiner vor, Geld zu verdienen, weil sie das Geld anderer Leute verwalten, und so dürfen auch wir für uns in Anspruch nehmen, die Umwelt zu schützen, indem wir viel Geld verdienen.»

# Nebelspalter: Politiker und Unternehmen erpresst

Äusserst brisant: Die Redaktion der satirischen Zeitschrift Nebelspalter steht unter dem dringenden Verdacht, zahlreiche Politikerinnen und Politiker sowie Wirtschaftsunternehmen erpresst zu haben. Wie gewöhnlich gut informierte Kreise berichten, sollen die entsprechenden Exponenten des öffentlichen Lebens von den Redaktoren des Nebelspalter «unter massiven Druck» gesetzt worden sein. Vor aggressiven satirischen Beiträgen sei in den vergangenen zwei Jahren nur verschont worden, wer sich bereit erklärt habe, horrende Summen von Schutzgelder nach Rorschach zu überweisen, geben die Kläger zu Protokoll. Die Redaktion des Nebelspalters dementiert diese Vorwürfe «aufs schärfste» und verweist gleichzeitig auf die Nicht-Mitgliedschaft bei WWF, Greenpeace, SP und SVP sowie anderen Organisationen im Dienste des guten Gewissens: Zwar seien zahlreiche Bürgerinnen und Bürger zu Überweisungen angehalten worden, heisst es in Rorschach, doch seien diese Gelder einzig und allein für die Produktion des Nebelspalters eingesetzt worden, «für eine gute Sache also». Immerhin, teilt die Chefredaktion in einem auf Altpapier gedruckten und per Velokurier überbrachten Mediencommuniqué mit, immerhin biete der Nebelspalter «keine Subaru-Jacken und Holzkugel- schreiber (Waldsterben, Rodungen!!!) an, um sich über Wasser zu halten».



**VON PETER STAMM** 

«Der Zweck heiligt die Mittel», sagte schon Paulus. Unter diesem Motto haben letzte Woche zehn schweizerische Umweltorganisationen und Hilfswerke eine neue Lotterie vorgestellt. «Jeder Kegelclub kriegt Geld aus dem Lotteriefonds», sagt Nationalrat Werner Vetterli, Pressesprecher der Trägerorganisation «Zehn Richtige», «da wollten auch wir mitmelken an der grossen Kuh Spielleidenschaft.» Bedenken hat er nicht: «Der Zweck heiligt die Mittel, sagte schon Willy Ritschard.» Anderer Meinung ist da allerdings die Interkantonale Landeslotterie (ILL). «Das wäre ein Präzedenzfall», sagt ILL-Sprecher Paul Müller, «zwar sagte schon Johann Wolfgang von Goethe, der Zweck heilige die Mittel. Aber unser Zweck soll unsere Mittel heiligen, nicht jene der anderen.» Nur Neid sieht Rolf Oberhänsli, Projektleiter der Lotterie «Zehn Richtige» und Regionalgruppenleiter von Greenpeace, in dieser Aussage: «Niemand kann das Sartre-Wort für sich beanspruchen. Der Zweck von Greenpeace beispielsweise ist der heiligste von allen, dennoch schrecken wir nicht davor zurück, mit Organisationen wie den Naturfreunden und der Helvetas zusammenzuarbeiten, deren Zwecke lange nicht so heilig sind wie unsere. Auch für uns gilt eben: Der Zweck heiligt die Mittel.» Wie dem auch sei. Wenn die Richter das Ja-Wort geben, soll noch im Januar nächsten Jahres die erste Runde von «Zehn Richtige» stattfinden. Gesetzeskonform sollen zehn Prozent der Lotterieeinsätze als Gewinne ausbezahlt werden. Allerdings nicht nur in Form von Geld, wie Werner Vetterli versichert: «Auch Haushaltgeräte, Autos, Blumensträusse und Ferienreisen können gewonnen werden.» Wie der SVP-Nationalrat strahlend zu Protokoll gibt, seien bereits erste Verträge mit Toyota (Walter Frey, SVP Zürich), Ford International sowie Fleurop Europa und Inter-Textil GmbH abgeschlossen worden: «Toyota hat uns 100 Luxus-Jeeps zur Verfügung gestellt, Ford schiesst 100 Scorpios in den Fonds ein, Fleurop einen Blumenstrauss und die Inter-Textil GmbH hat 100 Helly-Hansen-Faserpelzjacken zugesichert» - letzteres allerdings an die Bedingung geknüpft, dass Sub-

aru ebenfalls mit von der Partie sei.

Kein Problem mit der Autoverlosung hat Greenpeace: «Wir gehen davon aus, dass jede der teilnehmenden Organisationen von zehn Prozent der Lotterieteilnehmer unterstützt wird. Da müsste es schon sehr dumm laufen, wenn ausgerechnet ein Greenpeace-Freund den Scorpio gewinnen würde.» Sollte dies dennoch der Fall sein, so Oberhänsli, bezahle er einen Atomtest weniger gerne mit einem Scorpio mehr: «Der Zweck heiligt die Mittel, sagte schon Heinrich Pestalozzi.» Gleicher Meinung ist Priester Marius Condrau, der die Stiftung Fastenopfer bei «Zehn Richtige» vertritt. «Der Zweck heiligt die Mittel, sagt unser Heilige Vater. Wenn ein Flug im Privatjet zehn Abtreibungen verhindern → kann, ist er gottgefällig. Wenn Preise wie zwei Wochen Clubferien auf Ibiza den Hungernden in Afrika helfen, dann liegt auch ein ausserehelicher Geschlechtsverkehr noch drin. Es ist nicht an uns, unseren Nächsten zu richten. Und alle, die uns unterstützen, sind unsere Nächsten.»

1500 Projekte in der ganzen Welt sollen mit den geschätzten 30 Millionen Gewinn unerstützt werden. Neben Ford, Club Méditerranné und Fleurop werden auch einige Projekte in Entwicklungsländern dabei sein. Im Vordergrund aber steht für die zehn teilnehmenden Organisationen der Spass. «Erlebnisspenden nennen wir das», sagt Vetterli, «wir wollen wegkommen von Bildern hungernder Negerlein und zerstörter Natur. Das Betroffenheitspotential ist ausgeschöpft. Aber der Wunsch nach Spass ist unerschöpflich.»

Aber nicht nur «Zehn Richtige» geht neue Wege. Aufgeschreckt von der Lebensfreude-Lotterie haben sich auch andere Non-Profit-Organisationen neue Methoden der Geldbeschaffung einfallen lassen. Der Nebelspatter stellt einige der originellsten Ideen vor:

# Brot für alle Brüder und Weight Watchers



einen zuviel haben, haben die anderen zuwenig», sagt BfaB-Präsident und alt Bundesrat Leon Schlumpf, «da lag eine Zusammenarbeit auf der Hand.» Auch die Geschäftsleitung von Weight Watchers ist begeistert von der Zusammenarbeit: «Die Afrikaner haben jahrzehntelange Erfahrung mit kalorienarmer Ernährung, Dieses Wissen droht durch vorschnelle Hilfsaktionen verlorenzugehen.» Eine Arbeitsgruppe von Weight Watchers wird in die Hungergebiete reisen und mit Betroffenen sprechen. Unter dem Namen «Afrika-Diät» soll daraus eine neue Produktelinie entstehen, die auch dem verwöhntesten Gaumen neue Sensationen verspreche. Aber auch BfaB wird von der Zusammenarbeit profitieren. Weight-Watchers-Menüs, die das Verkaufsdatum überschritten haben, sollen nicht wie in der Vergangenheit als Schweinefutter enden. «Statt als Schweinefleisch den Kreislauf der Fettleibigkeit weiter anzukurbeln, sollen unsere vitaminreichen Fertigmenüs in Zukunft einen Beitrag zu Bekämpfung des Hungers in Afrika leisten», sagt Leon Schlumpf. Da die Weight-Watchers-Menüs seit jeher kein Schweinefleisch enthielten, sei deren Verteilung selbst in islamischen Gebieten problemlos.

# Gesellschaft für humanes Sterben EXIT

#### **«TOD AM NACHMITTAG»**

Reality-Shows haben Hochkonjunktur im Privatfernsehen. «Was die Kollegen von RTL und SAT1 machen, ist für uns Alltag», sagt Pressesprecher Bernhard Sutter von EXIT, «jeden Tag sehen wir spektakuläre Selbstmorde, erleben die spannenden Momente mit, die aus einem Menschen einen Kadaver machen.» Aber EXIT hat Geldschwierigkeiten. Sterbehilfe zahlt sich nicht aus. «Nicht zuletzt», so Sutter, «weil wir auf keine Stammkundschaft zählen können.» Eine Stammkundschaft will EXIT mit einer eigenen Fernsehsendung gewinnen. Ab Januar sollen auf Schweiz 4 jeden Monat die schönsten Sterbefälle gezeigt werden. Unter dem Titel «Tod am Nachmittag» will EXIT vor allem Hausfrauen und Arbeitslose ansprechen. «Dabei wird es durchaus zivilisiert zugehen», sagt Sutter, «keine Sprünge von Brücken, keine Erhängte oder

Gefühl, ist das Rätsel Tod.» Moderiert werden soll die Sendung vom Betroffenheitsspezialisten Kurt Aeschbacher, der für die Sendung auch schon eigene Ideen entwickelt hat. «Neben den eigentlichen Sterbeszenen will ich auch letzte Gespräche mit Angehörigen, mit Freunden und Freundinnen zeigen», sagt Aeschbi, «vielleicht werden die Todeskandidaten auch schon eine Sendung vor ihrem Tod kurz vorgestellt. Unser Kamerateam wird sie schon eine Woche vor ihrer letzten Reise begleiten.» Neben Geld verspricht sich EXIT auch mehr Kunden von der Sendung. «Primär wollen wir nicht möglichst viel Geld», sagt Sutter, «sondern möglichst viele Tote.»

Erschossene. Was zählt, ist das

## Freisinnig Demokratische Partei der Schweiz FDP

#### **«FREQUENT BRIBERS»**

Laufend verliert die FDP Wählerstimmen. «Das ist nicht so schlimm», sagt FDP-Präsident



Franz Steinegger, «wir vertreten

zwar nicht mehr die Mehrheit

des Schweizervolkes, aber das

ment Gespräche mit der Swissair statt, ob sogenannte «frequent bribers» (regelmässige Bestecher) mit Gratis-Flug-Meilen belohnt werden könnten. Steinegger glaubt fest an die Zusammenarbeit mit der Swissair: «Nur so wird sich die krisengeschüttelte Fluggesellschaft auch in Zukunft unsere Unterstützung sichern können.»

## Verein gegen Tierfabriken

#### «PORCO LIBERO»

Ausgerechnet mit «Kadaverfressern» will Erwin Kesslers «Verein gegen Tierfabriken» Geld machen. «Bei unseren Befreiungsaktionen ist uns immer wieder aufgefallen, dass die befreiten Tiere in der freien Natur gar nicht mehr überlebensfähig sind», sagt der erste Tierschützer des Landes, «die meisten sind innert Stunden kläglich gestorben. Das kann natürlich nicht in unserem Interesse

sein.» Aus diesem Grund haben sich die Tierbefreier entschlossen, den befreiten Hühnern. Schweinen und Kaninchen einen gnädigen Tod zu gönnen. «In einem wegweisenden Abkommen mit dem Schweizer Metzgermeisterverband haben wir vereinbart, dass in Zukunft bei jeder Befreiungsaktion einige Metzger anwesend sein werden, um die Oualen der Tiere mit einer Notschlachtung zu verkürzen.» Die Kosten dieser Aktion sowie die Bediirfnisse der Funktionäre des Vereins gegen Tierfabriken sollen mit den Einnahmen gedeckt werden, die man aus dem Verkauf des «Porco libero»-Fleisches zu erzielen hofft. «Nur das Fleisch dieser absolut freien Tiere ist wirklich glückliches Fleisch», ist Kessler überzeugt. Dass die Einnahmen des Fleischverkaufes von Nicht-Veganern stammen, stört ihn nicht: «So tragen die Kadaverfresser, ohne es zu wissen, zu ihrem eigenen Untergang und somit der Rettung der Tiere bei.

